Zeitschrift: Versants : revue suisse des littératures romanes = Rivista svizzera delle letterature romanze = Revista suiza de literaturas románicas

Herausgeber: Collegium Romanicum (Association des romanistes suisses)

Band: 49 (2005)

Artikel: Der unzeitgemässe Denker und der verlorene Mensch : Joaquín Arderíus im Schatten Nietsches

Autor: Leuenberger, Daniel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-269578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER UNZEITGEMÄSSE DENKER UND DER VERLORENE MENSCH. JOAQUÍN ARDERÍUS IM SCHATTEN NIETZSCHES

Ungewöhnlich und kompromisslos gestalten sich bei Friedrich Nietzsche gleichermassen die zwischenmenschlichen Beziehungen, der berufliche Werdegang und das philosophische Denkgebäude. Engeren Kontakt unterhält er nur mit wenigen und allzu oft opfert er seine Freundschaften einer übergeordneten Weltanschauung. Auch wissenschaftlich ist der Denker, der mit fünfundzwanzig Jahren –ohne Promotion und Habilitation– zum Professor der klassischen Philologie in Basel ernannt wird, bald isoliert. Sein philosophisches Jugendwerk, *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik* (1872), polarisiert durch die Neuinterpretation der griechischen Kultur und stösst bei den Philologen auf heftige Ablehnung. Nietzsche brüskiert nicht nur Friedrich Wilhelm Ritschl, seinen ehemaligen Professoren und Förderer, sondern auch die deutsche Gelehrtenwelt und zerstört im Grunde seine junge Karriere als respektierter Philologe und Universitätswissenschaftler bereits mit dieser ersten Publikation.

Der tragische Bruch ermöglicht es ihm aber, in seinem unruhigen Leben, das geprägt ist von Krankheit, Einsamkeit und dem sicheren Gefühl, seiner Zeit voraus zu sein und deshalb nicht verstanden zu werden, ein einzigartiges Schrifttum zu erschaffen, das seine Aktualität weit über seine Epoche hinaus behalten wird. Die Hinterlassenschaft ist umfassend und besteht –neben den im engeren Sinne literarischen Arbeiten– aus philosophischen Schriften, zahlreichen Fragmenten und einem weitreichenden Briefverkehr. Die Texte sind auch mehr als hundert Jahre nach dem Tod des Denkers noch aktuell, seine kontroversen Denkanstösse aus der Philosophie nicht mehr wegzudenken.

Das verschachtelte Denkgebäude, das stets mehr Entwurf als fertiger Plan ist, bedarf einer sorgfältigen Lektüre; das beliebte und

fast beliebige, vom Kontext gelöste Zitieren von treffenden Sinnsprüchen sagt wenig aus über das wahre Wesen Nietzsches, der sich mit unzähligen Fragen des menschlichen Daseins immer wieder neu beschäftigt hat und nicht selten zu divergenten Aussagen über ein und denselben Gegenstand gelangt ist. Werkimmanente Unvereinbarkeiten erklären sich nicht nur aus der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Philosophie, sondern auch aus der drängenden, mit fortschreitendem Alter zunehmend ungezügelten Arbeitsmethode, die sich hinter der aphoristischen Mitteilungsform verbirgt.

Rukser bezeichnet Nietzsche mit Recht nicht als Systematiker, sondern als problembezogenen Denker. Widersprüche liegen also in der Eigenheit des philosophischen Zugangs begründet, in dem der Philosoph "[...] die Probleme nicht durch eine vorzeitige glatte Synthese verschütten wollte und deshalb die Positionen nebeneinander fortbestehen liess"[1]. Zum methodischen Denken der Kantischen Schule besteht eine klare Abgrenzung: "Sämtliche Werke Nietzsches [...] entziehen sich einer Systematisierung. Ihre Besonderheit, das, was sie am meisten als Werke Nietzsches charakterisiert, ist die Tatsache, dass sie «offene» Werke sind, dass sie die Befreiung des Geistes suchen und nicht seine Katechisierung [...]"[2]. Das soll nicht heissen, Nietzsche verweigere sich klaren Aussagen; er zeichnet sich im Gegenteil durch Bestimmtheit aus: Er steht ein für ein klares Nein zur Idealisierung der Vergangenheit, zur Romantik, zur christlichen Moral und zu allem Metaphysischen. Hingegen formuliert er ein eindeutiges Ja zum Nihilismus, zur bedingungslosen Freiheit, zum Leben als Ausdruck des Willens zur Macht und zur Befreiung des Menschen aus seiner versklavten Existenz:

> Su radical desculpabilización de la voluntad, su implacable crítica de la ontología moral de Occidente, su llamada a una forma distinta y, en

---

[1] Udo Rukser, *Nietzsche in der Hispania. Ein Beitrag zur hispanischen Kultur– und Geistesgeschichte*, Bern, München, Francke Verlag, 1962, S. 64.

[2] Mazzino Montinari, *Nietzsche, Friedrich. Eine Einführung*, Berlin, New York, de Gruyter, 1991, S. 80.

> cualquier caso, superior de vitalidad, su desenmascaramiento de los ídolos que durante siglos han abrigado y a la vez vaciado a los hombres, su abrasadora llamada de atención sobre el inminente advenimiento del nihilismo –«el más inhóspito de todos los huéspedes»– en cuanto consumación consciente del proceso de construcción de nuestra cultura y, en fin, su infinita capacidad de seducción determinarían en medida nada desdeñable el hacer de Musil y del joven Gide, de Azorín y de Baroja, de Thomas Mann y de Max Weber en alguno de sus registros fundamentales. Todos ellos –y la lista no acaba en absoluto con sus nombres– tomaron buena nota del legado de Nietzsche, de su decisiva constatación de la ruptura del todo y del ajuste de cuentas que ese fenómeno epocal iba a traer consigo[3].

Nietzsches Gedankengut wird im ausgehenden neunzehnten und frühen zwanzigsten Jahrhundert auch auf der iberischen Halbinsel bereitwillig rezipiert. Die Krise der 98er Generation, der Pessimismus, der das kulturelle Erbe Europas als Last empfinden lässt, die existenzielle Bedrohung des Menschen und der moralische und religiöse Werteverlust bilden den Hintergrund, vor dem Nietzsche, der stimmgewaltig gegen alles Rückwärtsgerichtete, Bewahrende und gegen jegliches Mittelmass wettert, gelesen wird. Sein Gedankengut beeinflusst zu einem Zeitpunkt, an dem es an den europäischen Universitäten noch keinen Eingang gefunden hat, die Kunstschaffenden verschiedener Disziplinen bereits massgeblich. "Auch in Spanien sind es nicht die Philosophen und Professoren gewesen, die sich um Nietzsche gekümmert haben, sondern die jungen Literaten und Schriftsteller"[4]. Ansprechend sind sowohl seine kühnen Gedanken als auch die Eloquenz, mit der sie vorgetragen werden. Durch seine Absage an die bürgerliche Moral und an das Christentum sowie durch seine Skepsis gegenüber der Wissenschaft und den durch sie eingeleiteten Fortschritt wird Nietzsche zu einer der wichtigsten Stimmen des europäischen Kulturraumes, die auch von Intellektuel-

---

[3] Jacobo Muñoz, "La Europa de Nietzsche", in Francisco José Martín (Hg.), *Las Novelas de 1902*, Madrid, Biblioteca Nueva, 2003, S. 27–28.

[4] Rukser, *Nietzsche in der Hispania, op. cit.*, S. 30.

len, Philosophen und Wissenschaftlern nicht mehr überhört werden kann; sie vermögen sich der Radikalität seines Denkens nicht mehr zu entziehen.

Die Vertreter der 98er Generation lernen die Philosophie erstmals näher kennen durch die Studie *La philosophie de Nietzsche* des französischen Germanisten Henri Lichtenberger[5]. 1897 kehrt zudem ein überzeugter Anhänger Nietzsches aus Kuba in die Hauptstadt Spaniens zurück: Ramiro de Maeztu, der in seinen jungen Jahren sowohl von der Proklamation "Gott ist tot" als auch von der Idee des "freien Geistes" fasziniert ist. Von dieser Stunde weg polarisiert Nietzsche die spanischen Intellektuellen: Wer das 19. Jahrhundert positiv bewertet oder gar idealisiert, verachtet ihn, Anhänger von Erneuerung oder Umbruch dagegen neigen sich ihm zu, sie sehen in ihm eine Quelle der Hoffnung und erkennen seinen Status als avantgardistischen Denker und Ikonoklasten an. Miguel de Unamuno steht ihm zwischen Faszination und Ablehnung gegenüber, die klare Handschrift Nietzsches in Unamunos Werk deckt sich hingegen nicht mit den Selbstaussagen des Spaniers, der zwar wie Nietzsche das Vulgäre verachtet, aber etwa in der Religionsfrage eine gänzlich andere Grundhaltung einnimmt. Zusammen mit Pío Baroja am stärksten von Nietzsche beeinflusst ist der erwähnte de Maeztu. Als begeisterter Anhänger des Philosophen wird der Theoretiker der 98er Generation gelegentlich auch "un Nietzsche español" genannt. Erst als reiferer Mann klammert er sich wieder an seinen katholischen Glauben und an ein konservatives Weltbild, stellt sich gegen die

---

[5] "Anunciado ya en enero de 1898 en la *Revista Contemporánea*, pronto había de difundirse su lectura entre los intelectuales españoles que seguían atentos las evoluciones del pensamiento contemporáneo. Los principales representantes del «98» concuerdan en reconocer que fue la nítida y mesurada síntesis de Lichtenberger la que les proporcionó su primer contacto fecundo con la obra de Nietzsche. Gonzalo Sobejano, *Nietzsche en España*, Madrid, Gredos, 1967, S. 50–51. Die Wirkung ist beträchtlich: "Die Jungen wittern in ihm eine neue Kraft, eine Art Heilsbringer; sein Vitalismus schien die Energie zu sein, die dem Leben einen neuen Sinn geben, die Kultur, Philosophie und Bildung erneuern könne", Rukser, *Nietzsche in der Hispania, op. cit.*, S. 263.

Republik und macht sich stark für die Kirche. Auch Azorín verhehlt nicht seine Bewunderung für Werk und Person des Deutschen. Eine kritischere Position nimmt Antonio Machado ein: Er lehnt die gottes– und kirchenverachtende des Deutschen Haltung ab, bewundert aber den Anti–Moralisten, Psychologen und Schriftsteller Nietzsche. Am schwächsten wird bei der Generation 98 der metaphysische Teil von Nietzsches Lehre aufgenommen. Weniger esoterisch und klarer verständlich als die "Lehre von der ewigen Wiederkehr des Gleichen" ist die Ablehnung der Religion oder allgemeiner die Hinterfragung von Autoritäten. Unamuno ist Atheist, ebenso Machado; Baroja und Azorín schweigen zum Thema Gott. An seine Stelle tritt das glorifizierte Individuum, dessen ureigenste Interessen über alle anderen Werte gestellt werden. Doch nicht nur die grossen Namen stehen dem Neuen offen gegenüber, manche bedeutende und weniger bedeutende Schriftsteller dieser Generation entwerfen in ihrer Literatur Skizzen von Übermenschen nach nietzscheanem Vorbild. Was die Erhöhung des Ichs und den Stellenwert ästhetischer Werte betrifft, lassen sich auch Übereinstimmungen mit dem Modernismus ausmachen, jener Reaktionsbewegung gegen die unmittelbare kulturelle Vergangenheit, die sich auszeichnet durch Auserlesenheit von Wort und Bild, durch Suggestionskraft, Erhabenheit und dem Streben nach Harmonie[6]. Die Generation von 1914 nimmt das Schönheitsideal der Modernisten auf, ebenso die kritische Haltung der 98er, aber sie teilt mit diesen weder die anarchistischen Bestrebungen noch den Pessimismus. Daher ist Nietzsche für sie weniger zentral, die Beschäftigung mit seinem philosophischen Gedankengut schwindet, dafür wird nun seine schriftstellerische Leistung höher gewertet. José Ortega y Gasset ist der Denker dieser Zeit, auf den Nietzsche wohl am stärksten gewirkt hat. Der spanische Kulturphilosoph, der mit den deutschen Verhältnissen aus eigener Erfahrung bestens vertraut ist, bringt anfänglich grosse Sympathie für das elitäre Denken

---

[6] Figal sieht ihn als Schlüsselfigur für das Selbstverständnis der Moderne. Mehr dazu in Günter Figal, *Nietzsche. Eine philosophische Einführung*, Stuttgart, Reclam, 1999, S. 13.

Nietzsches auf; im Lauf der Jahre entwickelt er eine kritischere, wenn auch nicht ablehnende Haltung. Mit Ortega teilt Eugenio D'Ors das Gefühl, am Beginn einer neuen Zeit zu stehen. D'Ors ist ein Gegner des Asketismus und der Romantik; mit seiner Ablehnung des 19. Jahrhunderts stimmt er mit Ortega und Nietzsche überein. Von Ramón Gómez de la Serna schliesslich stammt die prägnante Aussage: "Hoy no se puede escribir una página ignorando a Nietzsche"[7]. Er sieht Nietzsche als Repräsentanten eines Zeitgeistes von nicht zu unterschätzendem Rang.

Rukser lenkt den Blick auf den Nährboden, auf dem Nietzsches Leistung erst möglich wurde und hebt seine Bedeutung für eine bestimmte Zeit und Generation hervor: "Es kommt nicht so sehr auf bestimmte Thesen Nietzsches an, als darauf, dass er dieser Generation die Fragwürdigkeit des konventionellen Humanismus bewusst machte und den Menschen die vermeintliche Sicherheit und das Vertrauen ins Universum nahm"[8]. Die Aussage erfasst die Situation der 27er Generation: Präsent sind in ihr nicht mehr so sehr konkret fassbare Thesen, sondern vielmehr die mittlerweile weit verbreitete untergründige Geisteshaltung. Nicht alle Schriftsteller kennen Nietzsche sehr gut und entsprechend spiegelt ihr Werk nicht seine Philosophie, sondern bloss Bruchstücke daraus[9]. Diese Generation, die ihren Bekanntheitsgrad den grossen Lyrikern verdankt, hat sich distanziert von der Krise der 98er Generation, der Umgang mit der literarischen Tradition ist respektvoll und weder im politischen noch im ästhe-

---

[7] Ramón Gómez de la Serna, *Una teoría personal del arte. Antología de textos de estética y teoría del arte* (hg. von Ana Martínez–Collado), Madrid, Editorial Tecnos, 1988, S. 58.

[8] Rukser, *Nietzsche in der Hispania, op. cit.*, S. 263.

[9] "Lo que entre 1926 y 1936 se publicó en España en torno a Nietzsche es escaso, esporádico y marginal. No ocupa Nietzsche, por ese tiempo, primer plano de atención", Sobejano, *Nietzsche en España, op. cit.*, S. 628. Sobejano sieht nietzscheane Einflüsse in den Werken der folgenden Autoren der 27er Generation: Rosa Chacel, Benjamín Jarnés, Ramón J. Sender, José Bergamín, Rafael Dieste, Ernesto Giménez Caballero, Ramiro Ledesma Ramos, Onésimo Redondo, José Antonio Primo de Rivera.

tischen Bereich werden mehr Brücken abgebrochen. Die relative Einheit der Gruppe ist von kurzer Dauer: Soziale Spannungen, die Radikalisierung des politischen Umfeldes sowie Abnutzungserscheinungen des ausschliesslichen Spiels mit ästhetischen Formen führen vom "entmenschlichten" zurück zum "menschlichen" Kunstbegriff, der führende Platz der historischen Avantgarde wird durch eine neue, "rehumanisierte" Literatur abgelöst, in der Nietzsches Philosophie des willensstarken freien Geistes entweder von einem sozialen Menschen- und Weltbild verdrängt oder aber missbräuchlich für nationalistische Anliegen entfremdet und missbraucht wird.

Literaturgeschichtlich weniger Beachtung als die Poesie der 27er Generation findet das Genre des Romans, das zeitgleich von einer kleinen Gruppe von Autoren gepflegt wird. Besonders bemerkenswert unter den Romanciers ist eine kleine Gruppe, die –nach einem Vorschlag von Víctor Fuentes– als die "andere 27er Generation" bezeichnet wird und Joaquín Arderíus, Andrés Carranque de Ríos, José Díaz Fernández und Ramón J. Sender einschliesst. Aus soziologischer und kulturwissenschaftlicher Sicht stehen ihre Romane nicht hinter der Lyrik zurück, sie spiegeln die Gesellschaft, ihre Anliegen, ihre Befindlichkeit und nicht zuletzt ihren philosophischen Unterbau. Die Autorengruppe schreibt nicht vom elfenbeinernen Turm aus. Sie kennt die Härten des Lebens, des Krieges, der Urbanisierung und der Arbeitslosigkeit aus eigener Erfahrung; ihre Themen, die pessimistische Prägung und die Suche nach Alternativen geben davon eindrücklich Zeugnis.

Am deutlichsten sichtbar ist die Beeinflussung durch Nietzsche bei Joaquín Arderíus. Der Spanier wird am 5. Mai 1885 in Lorca, in der Provinz Murcia, in eine gutbürgerliche Familie geboren und besucht zuerst die *Escuelas Cristianas* in Lorca, dann das *Real Colegio de las Escuelas Pías* in Madrid. 1906 geht er nach Belgien, wo er ein Ingenieurstudium beginnt; wichtiger als die Fachausbildung wird für ihn während dieser Zeit aber der Kontakt mit den unterschiedlichen Zeitströmungen Europas: "El novelista inicia sus contactos en Lieja con los exiliados rusos, especialmente anarquistas y nihilistas, y

posteriormente con otras corrientes inconformistas de la Europa prebélica"[10]. Ohne die akademische Karriere zu beenden, kehrt er in die spanische Hauptstadt zurück, wo er sich fortan seinen journalistischen und schriftstellerischen Arbeiten widmet. Über den nationalen Bekanntheitsgrad des heute Vergessenen und seinen Ruf als kritischer Intellektueller geben Presseartikel und Rezensionen hinlänglich Auskunft[11]. In der oppositionellen Öffentlichkeitsarbeit findet er seine Bestimmung:

> Durante la dictadura tiene un papel destacado en las actividades de oposición al Gobierno. Forma parte del grupo de intelectuales que intenta derribar al régimen mediante una incansable labor de crítica y denuncia, a base de artículos, panfletos y cualquier clase de actividad que les fuese posible realizar [...][12].

Seine Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften bringen Arderíus wiederholt Repressalien ein. Des ungeachtet arbeitet er in wichtigen literarischen Zeitschriften und Zeitungen wie *Post–Guerra*, *La*

---

[10] José Mula Acosta, *La narrativa de Joaquín Arderíus. Constantes de una evolución: del expresionismo al nuevo romanticismo,* Murcia, Universidad de Murcia, 1990, S. IX.

[11] Hier eine Passage aus *La Libertad* vom 17–VII–1929: "Pero Joaquín Arderíus no es sólo un novelista de grandes posibilidades y esperanzas: es un hombre. Un hombre de su pueblo y de su época, sensible a sus deberes ciudadanos. No es el literato recluido en su torre con un gesto grotesco de enfática superioridad intelectual; es el hombre clavado en las inquietudes y vicisitudes de la calle. No pertenece a esa juventud que cree que vanguardismo equivale a excentricidades literarias, a perversiones de esteta, a aristocratismo formulario y femenino, a inhibición absoluta de las altas y exigentes responsabilidades políticas, no; Joaquín Arderíus pertenece a esa otra juventud que ha adquirido categoría en Europa y para la cual la jerarquía de la inteligencia se acredita por la actividad civil. Juventud que en literatura y en ciencias, en la cátedra y en el foro, va ocupando los primeros puestos, y que ve su permanencia en estos puestos como una tribuna de mayor eficacia y mayor exigencia para la intervención en la vida pública", zitiert nach José Esteban / Gonzalo Santonja (Hgg.), *Los novelistas sociales españoles (1928–1936). Antología*, Barcelona, Anthropos, 1988, S. 74–75.

[12] Mula Acosta, *La narrativa de Joaquín Arderíus, op. cit.,* S. 9.

Libertad, *Octubre* und *Tensor* mit; auch an der Gründung der *Ediciones Oriente* ist er beteiligt. 1930 ruft er zusammen mit Antonio Espina und José Díaz Fernández die auf soziale und politische Belange ausgerichtete Zeitschrift *Nueva España* ins Leben, eine Publikation, die zum Sprachrohr der Avanzada wird. Nachdem die Republik Realität geworden ist, kritisiert er die nach wie vor unbehobenen Missstände im Land scharf und wird Mitglied der kommunistischen Partei. Beim Ausbruch des Spanischen Bürgerkrieges ergreift er trotzdem erneut Partei für die Republikaner, so dass er nach Kriegsende ins Exil gezwungen wird.

Seine literarische Hinterlassenschaft besteht aus elf Romanen, drei Kurzgeschichten und zwei Biographien. Im Alter von dreissig Jahren veröffentlicht er unter dem Titel *Mis mendigos* (1915) seinen ersten Band mit Erzählfragmenten. Darauf folgen *Así me fecundó Zaratustra* (1923), *Yo, y tres mujeres* (1924), *Ojo de brasa* (1925), *La duquesa de Nit* (1926), *La espuela* (1927) sowie *Los príncipes iguales* (1928). *El baño de la muerta* (1928), *Los amadores de Manqueses* (1929) und *Lumpenproletariado* (1931) umfassen nur wenige Seiten, während *Justo el Evangélico* (1929), *El comedor de la Pensión Venecia* (1930), *Campesinos* (1931) und schliesslich *Crimen* (1934) wiederum umfangreiche Werke sind. Biographisch sind *Vida de Fermín Galán* (1931), das in Zusammenarbeit mit José Díaz Fernández entsteht, sowie *Don Juan de Austria* (1944), sein Exilwerk.

Bei dieser Gelegenheit wird uns das Frühwerk interessieren, denn insbesondere vom Erstlingswerk bis Mitte der zwanziger Jahre steht Arderíus unter dem Einfluss des deutschen Philosophen. Die Suche nach einem von den moralischen und religiösen Fesseln befreiten Menschen, der sein Schicksal trotz widriger Umstände selbst in die Hand nimmt, bleibt während dieser Zeit präsent. Stets neu thematisiert der Autor das Streben eines exaltierten Individuums nach Selbstbestimmung, welche das Abwerfen gesellschaftlicher Konventionen und die Negierung verbindlicher moralischer Grundwerte bedingt. Darin, dass die Figuren mit ihren hochgesteckten Zielen Schiffbruch erleiden, spiegelt sich der Geist der Zeit, die, wie Nietzsche selber erkannt hat, noch nicht reif ist für das Neue. Was

Rusker allgemein für die hispanische Literatur formuliert, könnte treffender nicht gesagt werden für Arderíus:

> Überall wird die Begegnung mit der Welt Nietzsches zum Wendepunkt im Leben der Hauptfiguren, die auf ihre Weise versuchen, "gefährlich zu leben" und Amoralität überlegen zu praktizieren. Bezeichnenderweise scheitern sie alle an dieser Aufgabe, und zwar versagen sie, weil sie Psychopathen sind, die nun, wie nie zuvor, in die spanische Literatur einziehen. Darin zeigt sich ein Grundzug der Epoche: die bürgerlichen Intellektuellen sind von der Krise, in der sie aufgewachsen sind, innerlich zermürbt, ja zerstört, so dass sie zu einer wahren Erneuerung nicht fähig sind. Das gibt vielen Büchern einen tragischen Aspekt: die Erneuerung, für die man sich begeistert hatte, gelingt nicht, kann nicht gelingen, weil die Vitalität des spanischen Menschen, auf die man nun den Scheinwerfer richtet, zu sehr geschwächt ist[13].

"Gefährlich" lebende Hauptfiguren, die wie Nietzsche leidenschaftlich nach einem intensiveren Leben suchen, moral- und gewissenlose Akteure finden sich in *Mis mendigos*[14]. Der Roman fokussiert auf den Einzelgänger, den "verlorenen Menschen" (Arderíus spricht vom *ex hombre*), und sucht in ihm die Eigenschaften des potentiellen Übermenschen, weil er sich –da er nichts zu verlieren hat– wie kaum ein Angehöriger einer anderen Gesellschaftsschicht, frei von kulturellen oder religiösen Zwängen, direkt von seinen eigensten und ursprünglichsten Bedürfnissen leiten lassen kann. In seiner Eigenschaft ist er unbändig und stark; nicht eine humanistische Bildung, sondern ein enger Naturbezug zeichnet ihn aus. Vielfältig sind Inhalte und Themen: Das Landleben kontrastiert mit der Verdorbenheit der

---

[13] Rukser, *Nietzsche in der Hispania, op. cit.*, S. 265.

[14] Joaquín Arderíus, *Mis mendigos*, Madrid, Imprenta hispano-alemana, 1915. Der Roman, der in einer Epoche formaler und inhaltlicher Experimente erscheint, bildet keinen thematisch verbundenen zusammenhängenden Text. Ein Prolog bildet zusammen mit sechs inhaltlich, nicht aber formal unabhängigen Teilen ein stark von der Lyrik beeinflusstes Gewebe. Die Bezeichnung "Kapitel" ist als Vereinfachung anzusehen.

Stadt; Agierende sind sowohl Mörder, Selbstmörder, Prostituierte, als auch Landarbeiter und Fischer. Innerhalb der Erzählungen mischen sich die Stimmen von Figuren mit Äusserungen personifizierter Konzepte wie "Liebe", "Hass" oder "Tod". Jede der Geschichten dreht sich um grundlegende Fragen wie jene nach der Rolle des Menschen in der Gesellschaft, nach seinem Bezug zum Tod, nach dem Sinn des Lebens, nach der Suche von dauerhaften Werten und nach der Selbstbehauptung des Individuums.

Die Erzählhaltung ist bereits im ersten Kapitel von Nietzsches *Also sprach Zarathustra* inspiriert. Wie im deutschen Vorbild blickt der Erzähler von "Los superdioses y el abúlico" vom Berg herunter auf eine elende Zivilisation, auf die *Aldea de la Abulia*, seine Position ist überhoben über die Masse, die Nähe zum Himmel verleiht ihm Vitalität. Aber auch auf thematischer und symbolischer Ebene finden sich Übereinstimmungen. Der spanische Erzähler beleuchtet hier den Wanderer mit seiner Bewunderung für die Sonne, den Himmel, die Luft, den Adler im Flug und verweist dort auf den Siedler im Tal, den Kraftlosen, der sich nicht wagt, seinen Flecken zu verlassen, um zu neuen Zielen aufzubrechen. Der resignierte, geistig tote Mensch steht dem lebendigen gegenüber, dessen physischer Durst, der als Verlangen nach geistiger Sättigung zu interpretieren ist, ihn prädestiniert für den Kreis der Auserwählten. Der freie Geist, der sein Schicksal selber zu gestalten fähig ist, der sich befreit von den herkömmlichen Tugenden wie Fleiss, Gehorsam und Ehrfurcht, von Moral und Religion, steht einer erstarrten Mittelmässigkeit gegenüber, überlegen und mitleidlos, aber nicht grausam:

> Für den Mittelmässigen ist mittelmässig sein ein Glück; die Meisterschaft in einem, die Spezialität ein natürlicher Instinkt. Es würde eines tieferen Geistes vollkommen unwürdig sein, in der Mittelmässigkeit an sich schon einen Einwand zu sehn. Sie ist selbst die erste Notwendigkeit dafür, dass es Ausnahmen geben darf: eine hohe Kultur ist durch sie bedingt. Wenn der Ausnahme–Mensch gerade die Mittelmässigen mit

zarteren Fingern handhabt, als sich und seinesgleichen, so ist dies nicht bloss Höflichkeit des Herzens – es ist einfach seine Pflicht...[15]

Auch in den folgenden Kapiteln von *Mis mendigos* wird der philosophische Einfluss deutlich, der Blick auf einige der Untertitel möge als Andeutung genügen: "El verdadero redentor" entwirft die Vision eines neuen Menschen, eines Christus, der aber im Gegensatz zum biblischen Pendant zu erhaben ist, sich von fremder Hand verletzen zu lassen. Christliche Demut ist durch Stolz ersetzt und Gehorsam durch Widerstand. "Una noche en el mar" spricht über das Töten ohne Motiv, ohne Schuldgefühl und ohne Strafe und "Los románticos de la muerte" über menschliches Leid und Todessehnsucht. "Una visión del sol" kündet von der Positionierung und vom Stellenwert des ehrgeizigen Individuums in der Gesellschaft, während in "El amor" parabelhaft der geknechtete Mensch dem freien Adler gegenüber gestellt wird. Hier dominiert allerdings der Pessimismus, das Kapitel schliesst mit den Worten: "Padeceréis eternamente. La misión del hombre es la de sufrir, como la del fuego es la de quemar"[16].

Noch deutlicher ist der Einfluss in *Así me fecundó Zaratustra. Recuerdo de una ex mujer* ausgeprägt[17]. Arderíus stellt in seinem zweiten Roman einen direkten Bezug zu Nietzsches *Zarathustra* her, wo der titelgebende Held seine Heimat verlässt, sich in das Gebirge zurückzieht und erst nach zehn Jahren der Meditation zu den Menschen zurückkehrt, um sie an seiner Weisheit teilhaben zu lassen, sich dann aber wieder in die freiwillige Isolation zu begeben. Sein Hauptthema ist der Mensch, der sich von Gott befreit und in mehreren Verwandlungen zum Übermenschen reift, ein Zustand, der sich durch vollkommene Freiheit, Stärke und Vitalität auszeichnet.

---

[15] Friedrich Nietzsche, *Der Antichrist*, in *Werke*, hg. von Karl Schlechta, Berlin, Hanser Verlag, 2000, S. 8012.

[16] Arderíus, *Mis mendigos, op. cit.*, S. 91

[17] Joaquín Arderíus, *Así me fecundó Zaratustra. Recuerdo de una ex mujer*, Madrid, Sucesores de Rivadeneyra, 1923.

Der intertextuelle Zusammenhang etabliert sich über den Inhalt und den die Bibelsprache parodisierenden Stil; verbindend wirkt zusätzlich die Präsenz mächtiger nietzscheaner Symbole. Arderíus lässt eine alte, einsame und exzentrische Frau ihre Lebensgeschichte erzählen. In diesem Rückblick wendet sie sich an einen imaginären Zuhörer. Damit ist die traditionelle Rahmenhandlung geschaffen, in welche die in ihrer Struktur einfach gehaltene Erzählung eingebettet ist. Streng chronologisch werden wesentliche Momente und Epochen wachgerufen. Wiederum ist die Fokussierung augenfällig: Die Erzählerin lebt zurückgezogen auf einem Berg, wo sie vor ihrer Höhle sitzt und ihre Augen niedersinken lässt auf das Tal und dann ihre Erkenntnisse, die in der Einsamkeit gereift sind, mitzuteilen beginnt. Eine unbarmherzige Kindheit und ein hartes Leben haben Rosario in die Prostitution getrieben, wo sie, begehrt, doch innerlich kalt und unberührt, ihr Dasein fristet, bis sie eines Tages Nietzsches *Also sprach Zarathustra* zu lesen beginnt.

> Ante sus imágenes geniales, y al influjo de doctrina tan en armonía con mi naturaleza, los ojos de mi espíritu iban descubriendo el justo sentimiento de la vida. Cada línea que pasaba me mostraba el secreto con más precisión, lo mismo que el graduador de un telescopio va intensificando los relieves de un mundo remoto. La filosofía de Zaratustra llegaba a mi alma, ultrajada por la moral social, como un canto de suprema justicia.
> Mi espíritu se irguió, atraído, semejante a un perro que lo llamaran por su nombre [...][18].

Zum ersten Mal in ihrem Leben ist sie in ihrem Innersten bewegt, es ist ihr, als erwache sie aus einem langen Schlaf. Die Worte des Philosophen bestätigen ihr auch den Nutzen und die Legitimation eines nicht durch falsche Moral instrumentalisierten Egoismus, der an die Stelle von Feigheit und Unterwürfigkeit tritt. Gierig saugt sie die Botschaft in sich auf:

---

[18] Arderíus, *Así me fecundó Zaratustra, op. cit.*, S. 88.

> Das scheue Misstrauen gilt ihr gering, und jeder, wer Schwüre statt Blicke und Hände will: auch alle allzu misstrauische Weisheit, denn solche ist feiger Seelen Art.
> Geringer noch gilt ihr der Schnell-Gefällige, der Hündische, der gleich auf dem Rücken liegt, der Demütige; und auch Weisheit gibt es, die demütig und hündisch und fromm und schnell-gefällig ist.
> Verhasst ist ihr gar und ein Ekel, wer nie sich wehren will, wer giftigen Speichel und böse Blicke hinunterschluckt, der Allzu-Geduldige, Alles-Dulder, Allgenügsame: das nämlich ist die knechtische Art.
> Ob einer vor Göttern und göttlichen Fusstritten knechtisch ist, ob vor Menschen und blöden Menschen-Meinungen: alle Knechts-Art speit sie an, diese selige Selbstsucht!
> Schlecht: so heißt sie alles, was geknickt und knickerisch-knechtisch ist, unfreie Zwinker-Augen, gedrückte Herzen, und jene falsche nachgebende Art, welche mit breiten feigen Lippen küsst[19].

Die Lektüre weckt in ihr aber auch den Wunsch nach Unsterblichkeit, nach der Verewigung in einem Kind, einem "neuen", freien Menschen. Zarathustra spricht direkt in ihr Herz:

> Ich will, dass dein Sieg und deine Freiheit sich nach einem Kinde sehne. Lebendige Denkmale sollst du bauen deinem Siege und deiner Befreiung.
> Über dich sollst du hinausbauen. Aber erst musst du mir selber gebaut sein, rechtwinklig an Leib und Seele.
> Nicht nur fort sollst du dich pflanzen, sondern hinauf! Dazu helfe dir der Garten der Ehe![20]

Von diesem Tag an wächst in ihr die Liebe, aber auch eine wilde Leidenschaft für ihren Partner. Sie rafft sich auf und nimmt, gemäss der Anweisung, ihr Schicksal in die eigenen Hände und strebt nach der Veredelung, die durch ihre Mutterrolle gekrönt werden soll. Vom

---

[19] Nietzsche, *Also sprach Zarathustra, op. cit.*, S. 6637.
[20] *Ibid.*, S. 6444.

gefügigen Geschöpf strebt sie nun danach, harte Schöpferin zu werden im Sinne Nietzsches, so wie sie es gelesen hat:

> Die Schaffenden nämlich sind hart. Und Seligkeit muss es euch dünken, eure Hand auf Jahrtausende zu drücken wie auf Wachs, –
> – Seligkeit, auf dem Willen von Jahrtausenden zu schreiben wie auf Erz, - härter als Erz, edler als Erz. Ganz hart ist allein das Edelste.
> Diese neue Tafel, o meine Brüder, stelle ich über euch: werdet hart![21]

Sie erkennt in ihrer Lektüre: Gut ist nicht der sozial denkende und handelnde Mensch; Barmherzigkeit, Mitleid und Nivellierung von Unterschieden bedeuten stets Schwäche. "Gut" sind für Nietzsche die Wilden, Starken, Rücksichtslosen, die sich von jedem sozialen Zwang befreit fühlen[22]. Als Bild dient ihm das Raubtier (Adler, Schlange und Löwe), welches die biblische Metapher des Schafes ablöst.

Für die Darstellung der Leidenschaftlichkeit, die Rosario während ihres ganzen Lebens auszeichnet, hat sich ihr Schöpfer bei Nietzsche inspiriert, der das Ungebändigte und Vitale sucht. In der Liebe beschreibt er die Frau als kompromissloser und fanatischer als den Mann[23]. Der Reifeprozess und die Intensität der Gefühle werden

---

[21] *Ibid.*, S. 6677.

[22] "Die Sozialisten erstreben Nutzen und Glück als höchsten Besitz anstelle des Kulturverlangens des freien Individuums und Geistes. Sie begehren für möglichst viele Menschen ein Wohlleben und zerstören damit den Boden, aus dem der mächtige Einzelne wächst", Karl Brose, *Nietzsche: Geschichtsphilosoph, Politiker und Soziologe*, Essen, Die Blaue Eule, 1994, S. 177–178.

[23] "Was das Weib unter Liebe versteht, ist klar genug: vollkommne Hingabe (nicht nur Hingebung) mit Seele und Leib, ohne jede Rücksicht, jeden Vorbehalt, mit Scham und Schrecken vielmehr vor dem Gedanken einer verklausulierten, an Bedingungen geknüpften Hingabe. In dieser Abwesenheit von Bedingungen ist eben seine Liebe ein Glaube: das Weib hat keinen anderen. – Der Mann, wenn er ein Weib liebt, will von ihm eben diese Liebe, ist folglich für seine Person selbst am entferntesten von der Voraussetzung der weiblichen Liebe; gesetzt aber, dass es auch Männer geben sollte, denen ihrerseits das Verlangen nach vollkommner Hingebung nicht fremd ist, nun, so sind das eben – keine Männer. Ein Mann, der liebt wie ein Weib, wird damit Sklave; ein Weib aber, das liebt wie ein Weib,

jedoch bald gedrosselt durch die Unfruchtbarkeit des Paares. Stets besessener ist sie vom Begehren nach Nachwuchs, stets frustrierter über dessen Ausbleiben, ist doch die Fortpflanzung das Leben über den eigenen Tod hinaus und Grundlage der ewigen Wiederkehr. Die damit verbundene Entfremdung in der Partnerschaft treibt ihren Mann in geistige Umnachtung und schliesslich in den Selbstmord und Rosario in die Einsamkeit ihrer Berghöhle.

Das ganze Werk ist durchtränkt vom Geist Nietzsches; das Prinzip des Starken, das rücksichtslos über das Schwache herrscht, das hemmungslose Ausleben des Egoismus und die gänzliche Leugnung eines die Weltordnung orchestrierenden Gottes sind bestimmende Elemente in der Psyche der Figuren und der Gestaltung des Stoffes. Rosario verkörpert den Menschen auf seiner ewigen Suche nach Erlösung und nach einem neuen Leben. Der mögliche Übermensch wird zwar angedeutet, jedoch nicht in Vollkommenheit ausgebildet: Die Zeugung des neuen Menschen ist nicht möglich, die Zeit dafür noch nicht reif. Darunter hat auch Nietzsche gelitten, der den Übermenschen sah, aber auch wusste, dass er mit seinen Einsichten zu früh kam, dass seine Zeit noch nicht reif dafür war. Nichts zeigt dies so deutlich wie der Diskurs des "tollen Menschen" aus der *Fröhlichen Wissenschaft*:

> "Ich komme zu früh", sagte er dann, "ich bin noch nicht an der Zeit. Dies ungeheure Ereignis ist noch unterwegs und wandert - es ist noch nicht bis zu den Ohren der Menschen gedrungen. Blitz und Donner

---

wird damit ein vollkommneres Weib... Die Leidenschaft des Weibes, in ihrem unbedingten Verzichtleisten auf eigne Rechte, hat gerade zur Voraussetzung, dass auf der andren Seite nicht ein gleiches Pathos, ein gleiches Verzichtleisten–Wollen besteht: denn wenn beide aus Liebe auf sich selbst verzichteten, so entstünde daraus – nun, ich weiss nicht was, vielleicht ein leerer Raum? – Das Weib will genommen, angenommen werden als Besitz, will aufgehn in den Begriff «Besitz», «besessen»; folglich will es einen, der nimmt, der sich nicht selbst gibt und weggibt, der umgekehrt vielmehr gerade reicher an «sich» gemacht werden soll – durch den Zuwachs an Kraft, Glück, Glaube, als welchen ihm das Weib sich selbst gibt", Nietzsche, *Die fröhliche Wissenschaft, op. cit.*, S. 6278 f.

brauchen Zeit, das Licht der Gestirne braucht Zeit, Taten brauchen Zeit, auch nachdem sie getan sind, um gesehn und gehört zu werden"[24].

Im Scheitern der Unzeitgemässen begegnen wir dem tiefen Pessimismus des spanischen Autors: Die Befreiung des Erdenbürgers ist nicht in Sichtweite; einen sinnvollen Umgang mit dem Leid gibt es nicht und weder der Tod noch der Rückzug in die Einsiedelei versprechen Erlösung.

Auch im nächsten Roman Arderíus' trifft der verlorenen Mensch auf den unzeitgemässen Denker. *Yo y tres mujeres*[25], von der Kritik wenig beachtet, unterscheidet sich weder thematisch noch stilistisch wesentlich von der vorhergehenden Arbeit. Wie der Titel anzeigt, gehört die erotische Beziehung eines Mannes zu drei unterschiedlichen Frauen zu den bestimmenden Themen. Mit dieser Auswahl lanciert unser Autor einen Frontalangriff auf die etablierte Moral, das Spiessbürgertum und die Philisterhaften. Parallel zum vorhergehenden Roman trägt dieser den Untertitel *Recuerdos de un ex hombre*. Weitere Übereinstimmungen mit *Así me fecundó Zaratustra* liegen auf der Hand. Erzählt dort eine alte Frau rückblickend aus ihrem Leben, ist es hier ein alter nervenkranker Literat. Wie Rosario hegt Zapata einen tiefen Hass auf die Gesellschaft, nicht mehr als Mensch, sondern eben als gewesener, als *ex hombre*. Auch er wurde infiziert durch die Lektüre Nietzsches und suchte in seinem Leben die Verwirklichung des starken und freien Menschen. Wie in *Así me fecundó Zaratustra* sind wichtige Themen dieses Romans die missglückte Zeugung eines Übermenschen und die Suche nach Perfektion, die fruchtlos bleiben muss. Ergründet wird auf einer vertieften Ebene die Psychologie der verlorenen Menschen, die, durch die sozialen Netze gefallen, in ihrem Überlebenskampf den Egoismus in Reinform verkörpern.

---

[24] *Ibid.*, S. 6072

[25] Joaquín Arderíus, *Yo, y tres mujeres*, Madrid, Editorial Pueyo, 1924.

Erst 1927, mit *La espuela*[26], neigt sich der Einfluss Nietzsches auf Arderíus dem Ende zu. Dieser Roman ist von grösserer Komplexität, einerseits darum, weil sich die Psychologie der auftretenden Figuren nicht mehr in ein Schema von schwarz und weiss fassen lässt, aber auch, weil das dem Autor geläufige Motiv der unerfüllten Sexualität und der Suche nach individueller Perfektion mit dem neuen Thema des politischen Bewusstseins und dem Streben nach sozialer Veränderung in Konflikt tritt. Der Einzelkämpfer wird ironisiert, der nietzscheane Übermensch bekommt eine lächerliche Note, seine Zeit ist angesichts der drängenden gesellschaftlichen Probleme abgelaufen, er wird durch die Verantwortung übernehmende Gruppe abgelöst.

Der Titelheld Luis steht im Spannungsfeld zwischen seinem Streben nach den Idealen Nietzsches, der Revolution gegen die verkrustete Gesellschaft und seiner schlecht kontrollierten Sexualität. Aggressivität bestimmt sein Verhalten, er ist zutiefst unzufrieden mit sich selber. "Como un matemático que borrara cifras tras una incógnita, trabajaba por eliminar clases sociales en busca de la perfección de la vida humana. [...] Buscaba la perfección de la vida humana y él era imperfecto"[27]. In der Theorie weiss er seine Ideale zu verwirklichen und kann doch nicht anders, als seine ganze Energie auf die persönlichen Probleme zu richten. Luis wird zum Symbol für mangelnde Zielgerichtetheit, an seiner Figur werden Fruchtlosigkeit und Lähmung als Produkte innerer Zerrissenheit manifestiert. Er wird konsequent als ein dem Wunschdenken verhafteter Theoretiker gezeichnet. In noch ungünstigerem Licht präsentiert sich allerdings der weibliche Gegenpart Amalia, die in ihrem Eifer naiv und dümmlich erscheint – gänzlich unfähig, komplexe Zusammenhänge zu verstehen. Dieses einseitige, negative Frauenbild findet sich bei Nietzsche vorgeprägt. Er beschreibt die Frau als kompromissloser und sklavischer in der Liebe als Männer, aber wegen mangelnder Sachlichkeit ungeeigneter für Politik oder andere höhere Berufungen:

---

[26] Joaquín Arderíus, *La espuela*, Murcia, Editora Regional de Murcia, 1990 (erste Ausgabe: Madrid, Sociedad General de Librería, 1927).

[27] *Ibid.*, S. 41.

> Können die Frauen überhaupt gerecht sein, wenn sie so gewohnt sind zu lieben, gleich für oder wider zu empfinden? Daher sind sie auch seltener für Sachen, mehr für Personen eingenommen: sind sie es aber für Sachen, so werden sie sofort deren Parteigänger und verderben damit die reine unschuldige Wirkung derselben. So entsteht eine nicht geringe Gefahr, wenn ihnen die Politik und einzelne Teile der Wissenschaft, anvertraut werden (zum Beispiel Geschichte). Denn was wäre seltener als eine Frau, welche wirklich wüsste, was Wissenschaft ist? Die besten nähren sogar im Busen gegen sie eine heimliche Geringschätzung, als ob sie irgendwodurch ihr überlegen wären. Vielleicht kann dies alles anders werden, einstweilen ist es so[28].

Die frustrierende Situation der unerfüllten und versklavenden Leidenschaften lassen den Antihelden ausweichen auf das Gebiet der imaginären Freiheit: In seiner Fantasie, doch leider nur da, ist er stark und unabhängig, ein überzeugter Nihilist, stark genug, ohne die Krücken einer Religion zu leben und bereit, den Gedanken einer ewigen Wiederkehr zu ertragen. Manchmal aber kommt es vor, dass er bei dem Gedanken, es gebe weder Gut noch Schlecht, jede Moral sei blosse Konvention, überaus erschreckt zusammenzuckt:

> En el fondo, el poeta, siempre había sido nihilista.
> La revolución, con martillazos para esculpir la humanidad perfecta, había sido un arte al que él se había abrazado para pasar flotando por la vida.
> Pero sus entrañas eran nihilistas: el mundo es un cáncer que le ha salido a la Nada, y la verdad está en extirparlo.
> Convulsiones y convulsiones sociales vendrán, y el Odio, la Injusticia y la Pena, eternamente, seguirán dominando, aunque con distintos trajes y modalidades.
> Algunas veces se le ocurrió asomarse a la verdad y tuvo que cerrar, horrorizados, los ojos: no había virtudes ni pecados, no había bueno ni malo, todo era convencionalismo de los hombres para pasar la vida.
> Todo era igual[29].

---

[28] Nietzsche, *Menschliches, Allzumenschliches, op. cit.*, S. 4665 f.
[29] Arderíus, *La espuela, op. cit.*, S. 191.

Luis, der erfolglose Verfasser diffuser Proklamationen, der Mann, der seine gesellschaftsverändernden Visionen nur in Träumen auslebt, während er den Tag verschläft, lebt seine "Freiheit" auf eigenwillige Weise aus: "Cuántas veces, en medio de la calle, le agarró un seno a alguna mujer que le gustó. Su desaforada lujuria se lo ordenó, y él lo hizo sin hacerle caso a los transeúntes"[30]. So bescheiden sieht Luis' Selbstverwirklichung aus. Schliesslich muss er sich eingestehen: "¡Los ideales son una cosa, pero la vida es otra!"[31]. Der Dichter, der Übermensch sein wollte, realisiert sich nur in grotesken Aktionen, wer Adler werden wollte, bleibt als Hahn in seiner kleinen Welt eingesperrt[32].

La espuela ist ein Übergangswerk: Sind die vorhergehenden Texte bevölkert von Visionären, die von ihrer Besessenheit getrieben sind, wird hier der Bezug zur ausserliterarischen Realität deutlicher. Als Werk im Wandel nimmt es viele zum Teil widersprüchliche Ideen gewissermassen "versuchsweise" auf, ohne sich festzulegen. Gleichzeitig manifestiert sich noch immer der Pessimismus der früheren Werke, der auch schon die 98er Generation beherrschte und zu welcher der Hispanist Udo Rukser festhält: "Man sah nur das Negative, zog wütend gegen die Mittelmässigkeit zu Felde, fühlte sich aber vom Milieu erdrückt, unfähig, irgend etwas zur Besserung zu tun"[33]. Diese Einschätzung charakterisiert treffend auch die Geisteshaltung des Romanhelden, der sehr wohl seine Wut gegen eine mediokre Existenz kundtut, die ihn treibenden Kräfte aber nicht bündeln und einsetzen kann zur Verbesserung der Lage.

Der Roman weist auf viele Missstände seiner Epoche hin, der Protagonist aber ist ein Wirrkopf, der je nach Befinden als Kommunist, Demokrat, Sozialist, Revolutionär, Nihilist und Übermensch auftritt – mit naiven und romantischen Vorstellungen und immer nur

---

[30] *Ibid.*, S. 193.

[31] *Ibid.*, S. 211.

[32] "Un año transformados, por la magia del sexo, en un gallo y una gallina entre las tapias de un corral y consumiéndose bajo el sol de la lujuria", *ibid.*, S. 136.

[33] Rukser, *Nietzsche in der Hispania, op. cit.*, S. 21.

so lange, bis die erotische Leidenschaft ihn ein weiteres Mal dominiert. Er verachtet die Bourgeoisie, wendet sich gegen die Besitzenden und gegen die Aristokratie. Als Anarchist ist Freiheit und Unabhängigkeit sein höchstes Ziel, das Urteil anderer soll keinen Einfluss haben auf seinen emanzipierten Geist. Dass dabei das Konzept "Gleichheit für alle" beschnitten wird, vermag ihn nicht zu behindern: "¡Mi ética sigue férrea! ¡Yo sigo amándome a mí sobre todas las cosas y después a la humanidad por igual!"[34]. Er hofft, dass sich die Demokratie bald verwirklichen werde, sich selber sieht er aber als den Übermenschen Nietzsches, der, auf sich selber konzentriert, dem übrigen Geschehen gleichmütig und unbeteiligt gegenübersteht: "A la humanidad veíala muerta sobre la tierra: ya no le interesaba. / Sólo él existía en el mundo: ni ciudades, ni campos, ni mares, ni siquiera luz que le acompañaran"[35].

Arderíus gehört zu einer Generation, die das Ende der spanischen Kolonialherrschaft, einen langen Krieg in Afrika, wechselnde Regierungen, zwei Weltkriege, Diktaturen und einen Bürgerkrieg miterlebt hat und für welche in dieser finsteren Zeit transzendentale Erklärungsmodelle für das irdische Leiden versagen. Ohne menschliche Geborgenheit und ohne das Vertrauen auf einen über allem stehenden gütigen Gott sucht sich der Autor einen gangbaren Weg durch das Leben, und diesen Zustand spiegeln auch seine Romane. In ihnen gehen die Protagonisten ihren Weg allein, isoliert und gefangen in sich selbst und in ihren Umständen. Viele unter ihnen haben keine Lebensperspektive, bis sie mit Nietzsches Philosophie in Kontakt treten und versuchen, sich aus eigener Kraft aus dem Chaos zu erheben und die Anonymität und Sklaverei abzuschütteln, um als freie Geister zu triumphieren. Eine Geistesverwandtschaft zwischen Nietzsche und Arderíus ist evident, aber sie ist nicht unbegrenzt.

Nietzsche konstatiert für seine und die nachfolgende Zeit – und das manifestiert und reflektiert sich im Werk Arderíus' in aller Deutlichkeit – den Untergang der alten Werte der Philosophie, Religion und

---

[34] Arderíus, *La espuela, op. cit.*, S. 150.
[35] *Ibid.*, S. 42.

Wissenschaft. Gott ist tot, Ethik und Moral gelten nicht mehr, da ihnen das Fundament entzogen wurde, und die Wissenschaft kann ohne absolutes Bezugssystem keine Beweise für ihre Hypothesen liefern. Wo aber der Philosoph einen Schritt weiter geht und – jenseits von Gut und Böse – nach einer neuen, lebensbejahenden Geisteshaltung strebt und den nicht einfachen Weg zu dieser Einstellung aufzuzeigen versucht, gelingt die Überwindung der Sinnesleere im literarischen Œuvre nicht. Der Rebell erweist sich als nicht überlebensfähig und unfruchtbar; er wird abgelöst durch handelnde Menschen mit einem erwachenden sozialen Bewusstsein und einer Aufgabe, die sie aus dem Kreis des ewig sich wiederholenden Gleichen zu befreien vermag. Die wirre Mischung der Ideale des Künstlers wie sie sich in *La espuela* und anderen Werken manifestieren wird überwunden zugunsten einer klaren Verantwortung des Einzelnen und eines Vertrauens in die Wirksamkeit vereinter Kräfte. Der Einzelne wird durch das gemeinsame Ziel einer grösseren Interessengemeinschaft abgelöst. Mit diesem Werk hat sich Arderíus vom Übermenschen gelöst, denn er bekennt sich in der Folge zum Sozialismus, zum Arbeiter und zu einer Massenbewegung – Phänomene der "Schwäche", für die der deutsche "Gesinnungs–Aristokrat" nur Verachtung übrig hat. Unverändert ist allerdings der Nihilismus im Sinne Nietzsches, der sich aus dem Zerfall des Glaubens und der alten Werteordnung ergibt und der in letzter Konsequenz eine existentielle Sinnesleere beinhaltet, die der Autor nicht dauerhaft zu überwältigen weiss. In Einzelaspekten ergeben sich weitere Übereinstimmungen: Bei beiden Denkern gehen Dummheit, oder gar geistige Beschränktheit, Hand in Hand mit jeglicher Form von Gottesglauben. Von Nietzsche beeinflusst ist auch das Bild jener Frau, die eher oberflächlich agiert und der es an tiefem Verständnis für Philosophisches, Historisches und Weltpolitisches fehlt, die in ihrem Besitzanspruch innerhalb einer Beziehung aber absolut ist. Arderíus verarbeitet, wie deutlich wurde, nicht nur Inhaltliches, er bedient sich auch der Symbolik des Deutschen. Sowohl die schroffen Landschaften, Berg und Tal, die Sonne und die Lüfte, als auch die ungebändigten Tiere werden metaphorisch eingesetzt als Spiegel der Seele, sie stehen für

das kompromisslose menschliche Streben nach Freiheit, für die mitleidlose Stärke und bilden die Antithese zum christlichen Symbol des Schafes.

Daniel LEUENBERGER
Universität Bern